

für Zeitung und Beilage durch außer Tages- und Spezialpreise aus dem schriftlichen Katalog A nur monatlich vierzig Groschen 3 M., monatlich 1 M., wobei das 1 M. monatlich und abwechselnd vierzig Groschen 450 R., monatlich 1 M. Durch die Post reagieren 1 M. nicht möglich; innerhalb Deutschland und der Deutschen Reiche vierzig Groschen 3 M., monatlich 1 M. aufdrückt. Zeitung für Österreich-Ungarn vierzig Groschen 5 K. 45 R. Monatszeitung-Bauschule: Augustusburg 8, bei anderen Druckern, Buchbindern, Spezialwaren und Kunstabellen, sowie Buchhändlern und Briefträgern.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf.

Redaktion und Expedition:

Leipziger Hofkunst 2.
Telegraph. Nr. 14 002, Nr. 14 003, Nr. 14 004.

Berliner Redaktion-Bureau:
Berlin NW. 7, Uferstr. Louis Ferdinand-
Straße 1. Telefon 1. Nr. 2220.

Leipziger Tageblatt

und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 147.

Mittwoch 29. Mai 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Am gestrigen Tage fand in Braunschweig die Wahl des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Lübeck. Der Herzog hat die Wahl angenommen. (S. d. bei. Art.)

In Berlin wurden in Anwesenheit des Kaisers die Oranienstandbilder entbündelt.

In Düsseldorf wurde die französische Kunstausstellung eröffnet. (S. Feuill.)

Zum englischen Unterhaus wurde eine Vorlage eingereicht, welche die Schaffung kleiner Bauerngüter befürwortet. (S. Ausl.)

In Odessa wurde ein Polizeibeamter durch einen Bauern ermordet, welcher ein Abgeordneter des „Schwarzen Hunderts“ sein soll. (S. Ausl.)

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsamen Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Haushaltsklausur am dem Scheitern der auf eine abschließende Regelung der Thronfolge gerichteten Verhandlungen trat ohne Zweifel der Herzog von Cumberland, denn er hätte mit einem Weile die Krise beenden und seinem Hause die Thronfolge in Braunschweig sichern können. Dieses Wort, der Bericht am Hannover, wurde nicht ausgeprochen, vielleicht ausdrücklich als unmöglich für den heutigen Chef des Hauses bezeichnet. Damit war bei der bekannten, von Preußen abhängigen Haltung des Staatskabinetts, deren Berechtigung für uns unbestreitbar ist, dem schrecklichen Hass der Wege verpreßt. Es war auch neu „verändert“, und das Land mußte sich zu einer anderen Erleichterung der Angelegenheit entschließen. Man hat den größeren Schritt einer definitiven Regelung nicht für opportunitäts gehalten. Das ist bei der skizzierten Sache zu bedauern. Aber es ist immerhin verständlich, denn es handerte von den leitenden Männern einer Verantwortungsbehörde, die eben selten zu finden wie unbedarfbar zu betrachten ist. Man hat einen neuen Regenten gewählt, das Provisorium also abermals verlängert, dafür aber in der Wahl der Persönlichkeit einen eindrücklichen Charakter bewiesen und alte Fehler vermieden.

Mecklenburger und Braunschweiger sind verwandte Stämme. Das Volk spricht in beiden Staaten plattdeutsch. Von der gleichen behäbigen Energie, Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit. Herzog Johann Albrecht ist eine sympathische und berücksichtigende Persönlichkeit von beträchtlicher preußischer Gesinnung, ein Mann, in Arbeit wie Beobachtern und Organisatoren geführt, auch ein Führer, also allem Erwünschten nach wohl geeignet, moderate Regentenfigur zu über und zum Wohl eines Landes so viel beizutragen, wie die ihm staatsrechtlich zustehenden Funktionen ermöglichen. Aber hierzu erschöpfen sich die Voraussetzung dieser Wahl nicht. Es kommt nicht allein auf die positive, auch auf die negativen Eigenschaften des Erwählten an. Und die wesentlichste ist die, daß er kein Preuße ist. Damit ist vor allem der weiblichen Agitation der letzte Stachel genommen, denn es wäre ganz unverständlich gewesen, daß in weiten Teilen Preußens ein preußischer Prinz-Regent als Berliner Statthalter und als Vorläufer eines westlichen Herzogs betrachtet worden wäre. Und davon hätten auch alle verlässlichen Borys des betroffenen preußischen Prinzen nichts anderes haben. Auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzenregenten Albrecht, der den Ruf eines rechtlichen Charakters für sich hat und wohl auch den Vorstehenden des Regierungsrates, dem Minister v. Otto, geschmeid und bewundernswert wäre, hätte gegen diese Stimmung einen harten und wahrscheinlich vergeblichen Kampf zu bestehen gehabt. Schließlich aber war es überhaupt ausichtlos, für ihn ein einflussreiches Votum des Landtags zu erstreben, eine Verplätzung der Stimmen aber hätte sicherlich Einbruch gemacht, vielleicht auch den Gewöhnen zum Bericht der angetragenen Worte veranlaßt. So ist die Wahl des Herzogs Johann Albrecht zu erklären und zu verstehen gekommen.

Bei Beurteilung der braunschweigischen Verhältnisse und auch bei den Männern, die jeder Fleißkund an das Wollen des neuen Herrn läßt, wird man immer wieder an die Lehren der vorhergehenden Regierungsperiode erinnert werden. Mit strenger Pflichterfüllung und peinlicher Geschäftigkeit soll die Geschäftswelt der schwierigen Reaktionssituation nicht

abgetan. Es muß etwas hinzukommen, das gerade für einen Regenten, einen bloßen Vertreter, schwer zu erfüllen ist und überaus seinen Takt verlangt: Das Bestreben von dem Regenten braunschweigisches Interesse, es fordert vor allem und unter allen Umständen Eintritt für die braunschweigischen Interessen. Und man mag zugestehen, daß diese Forderungen berechtigt, doch sie natürlich sind. Aber sie sind schwer zu erfüllen.

Über den bisherigen Lebensgang des Herzogs gehen wir — unter teilweise Wiederholung früherer Worte — folgende Daten:

Er wurde am 8. September 1857 im Schwerin geboren, steht also an der Schwelle des 50. Lebensjahrs; er ist der dritte Sohn des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., des tapferen Fürsten im Kriege gegen Frankreich, dessen erster Sohn der Prinzessin Auguste Katharina Schlesien-Königreich. Seine Erziehung erfuhr er an dem Gymnasium in Dresden, beliebte die Kriegsakademie in Magdeburg, studierte von Ostern 1879 bis zum Herbst 1880 Jura in Bonn und trat dann als Premierleutnant beim Garde-Husaren-Regiment ein. Bei den Potsdamer Husaren war der Herzog junger Major vom Staate. Er schied aus dem aktiven Dienste aus, um 1895 die Wahl zum Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft anzutreten; bald nachher berief der Kaiser ihn auch in den Kolonialrat. Doch in denselben Jahren besuchte er Ostafrika, andere Reisen haben ihn durch fast alle Länder Afrikas, nach Asien und nach Nordamerika geführt. In seinem militärischen Verdienst ist er allmählich bis zum General der Kavallerie aufgestiegen. Die Universität Rostock ernannte ihn, als Generalmajor, 1901 zum Ordenskörbner in all ihren vier Facultäten. Seine Gemahlin, geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist die zweite und jüngste Tochter des 1901 verstorbenen Großherzogs Karl Alexander und der Prinzessin Sophie der Niederlande. Die Großherzogin Sophie von Sachsen war eine Art von Finanzministerin einer der reichsten Fürstentümer Europas. Was sagt, daß bei ihrem 1897 erfolgten Tode auch auf ihre Thronfolge ein bedeutendes Erbe überging? — Die Herrschaftszeit ist dem neuen Regenten nicht fremd, da er, als Vormund des jetzigen Großherzogs, von 1897—1901 die Regierung von Mecklenburg-Schwerin geführt hat.

Man wird von dem neuen Regenten nicht Unmögliches verlangen dürfen und schon zuviel sein müssen, wenn einigte Ruhe in das Land zieht und das Volk das sichere Gefühl bekommt, an der ersten Stelle einen Mann zu wissen, der noch Kräften für das Wohl des Landes arbeitet und betrülichen Anteil an den Gefilden des Volkes nimmt. Dass dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg voller Erfolg bei seiner Mission beschrieben sein möge, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Über den Verlauf der Wahlhandlung liegen folgende Berichte vor:

Braunschweig, 28. Mai. Der Präsident eröffnete die Sitzung des Landtags um 11 Uhr 30 Minuten. Der einzige Vorsitz der Landesversammlung bildet die Vorlage der Staatsregierung über die Wahl des Regenten. Abgeordneter Reitermeier als Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Vorlage, die den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums verholt. Reitermeier weiß darauf hin, daß das Volk, das man sich nach der bisherigen Tätigkeit des Herzogs von Braunschweig machen kann, zu der Annahme berechtigt, daß er sein hohes Amt verwalten werde zum Segen des ebenso treuen braunschweigischen wie mit deutscher Zugehörigkeit verbundenen Herzogs. Hierauf wird die Wahl des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums einstimmig angenommen. Der Präsident spricht die jetzt Ansicht aus, daß der Herzog an den gefallenen Wahl annehmen werde. Er gibt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß die Wahl dem Lande zum Segen gereichen werde. Hierauf werden drei Wählungen des Hauses gewählt, die als Deputation nach Braunschweig einzuhören seien, um dem Herzog Mitteilung von seiner Wahl zu machen. Der Vizepräsident des Landtages beantragt hierauf, dem Regierungsrat, dem Ministerium und insbesondere dem Staatsminister im benachbarten Gegenjahr zu den vielseitigen gebildeten Kapiteln, die gegen den Regierungsrat, das Staatsministerium und namentlich den Staatsminister gerichtet worden seien, den während der Versammlung anzuhörten für das, was sie zur Wohlthat des Landes geleistet hätten. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlag einstimmig einverstanden. Hierauf nahm Staatsminister von Otto das Wort. Sovorstand er für diesen Ausdruck des Vertrauens sei, so kommt er ihm nicht mit ganz ungemeinem Gefallen des Freunde entgegenkommen. Sein Vorredner habe die defauften Angriffe erwähnt, die gegen den Regierungsrat, das Staatsministerium und besonders auch gegen seine Person gerichtet gewesen seien. Gegen diese Angriffe notwendige und unvermeidliche Verteidigungen seien dieser Lebhaft politischen Bewegung seien, seien sie nicht schwerwiegend. Schwerer drückte auf das Gemilie die Fehlschau, daß sich in dem Beamtenamt — er spreche nicht von den Beamten, die Abgesonderte seien — Zeichen einer unrichtigen Ausübung der Macht eines Beamten bemerkbar gemacht hätten, und daß ein Teil der Beamten an politischen Kundgebungen beteiligt habe. Schwerer noch habe auf ihn und den Regierungsrat das Misstrauen gebracht, daß dem Regierungsrat, besonders seiner Person, von einem Teile der Mitglieder der Landesversammlung entgegengebracht worden sei, und das ist in der Richtung benötigt habe, daß man die Beleidigung der dienstlichen Funktionen des Regierungsrates und der Landesversammlung des Aufsehen angewöhnt nicht überzeugendemmaut hielte mit dem von ihm vorgenommenen Handlungen. Am allerhöchsten in dieser Beziehung habe Wohlreissen gezeigt, daß sich noch in den jüngsten Tagen beobachtet gemacht habe, daß aber, wie er hoffe, nicht in der Landesversammlung entstanden sei, das Misstrauen, daß der Regierungsrat die Vorschläge wegen der Beleidigung des Bürgers zu der landesfürstlichen Rente gemacht habe nicht, geleitet von der Blücht auf die Wohlthat des Staates allein, sondern um Divergenz in die Lage der Sache zu bringen. Demgegenüber erklärt er, der Regierungsrat habe hier in dem Entwurf, daß er allezeit so gehandelt habe, wie es Blücht und Ehre gebieten. (Bravo!) Schließlich sprach der Minister den Wunsch aus, daß eine gleiche Zeit der Regierung nicht die Herzogtum nicht wieder notwendig werde, sondern daß, wenn einmal die Regierungserhöhung des Herzogtums einer Neuordnung bedürfe, diese Regelung auf der Grundlage der Beschaffung und der Thronfolgevorschrift für die Dauer erfolgen möge. Nachdem dann noch bekannt gegeben worden war, daß der Landtag an dem Tage vor dem Einzug des Regenten nochmals zu einer Sitzung zusammenzutreffen wolle, wurde die Sitzung geschlossen.

Sch. Braunschweig, 28. Mai. (Privatelegramm.) Der Herzog nahm, wie er telegraphierte, die Wahl zum Regenten an und wird Sonnabend vormittag die Deputation empfangen, die sich zur Überbringung der Wahlurkunde zu ihm begibt.

Über den bisherigen Lebensgang des Herzogs gehen wir — unter teilweise Wiederholung früherer Worte — folgende Daten:

Er wurde am 8. September 1857 im Schwerin geboren, steht also an der Schwelle des 50. Lebensjahrs; er ist der dritte Sohn des 1883 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II., des tapferen Fürsten im Kriege gegen Frankreich, dessen erster Sohn der Prinzessin Auguste Katharina Schlesien-Königreich. Seine Erziehung erfuhr er an dem Gymnasium in Dresden, beliebte die Kriegsakademie in Magdeburg, studierte von Ostern 1879 bis zum Herbst 1880 Jura in Bonn und trat dann als Premierleutnant beim Garde-Husaren-Regiment ein. Bei den Potsdamer Husaren war der Herzog junger Major vom Staate. Er schied aus dem aktiven Dienste aus, um 1895 die Wahl zum Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft anzutreten; bald nachher berief der Kaiser ihn auch in den Kolonialrat. Doch in denselben Jahren besuchte er Ostafrika, andere Reisen haben ihn durch fast alle Länder Afrikas, nach Asien und nach Nordamerika geführt. In seinem militärischen Verdienst ist er allmählich bis zum General der Kavallerie aufgestiegen. Die Universität Rostock ernannte ihn, als Generalmajor, 1901 zum Ordenskörbner in all ihren vier Facultäten. Seine Gemahlin, geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist die zweite und jüngste Tochter des 1901 verstorbenen Großherzogs Karl Alexander und der Prinzessin Sophie der Niederlande. Die Großherzogin Sophie von Sachsen war eine Art von Finanzministerin einer der reichsten Fürstentümer Europas. Was sagt, daß bei ihrem 1897 erfolgten Tode auch auf ihre Thronfolge ein bedeutendes Erbe überging? — Die Herrschaftszeit ist dem neuen Regenten nicht fremd, da er, als Vormund des jetzigen Großherzogs, von 1897—1901 die Regierung von Mecklenburg-Schwerin geführt hat.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen gelassen werden sind. Dabei wäre es wirklich sehr Zeit, diese unerwünschten Bündnisse in beizulegen, die schließlich Britanniens nicht nur im öffentlichen Leben und an den Stammstätten, sondern auch im Beamtenapparat und in den Familien hervorruhen würden. Steuerfrei und Migranten sind in die braunschweigischen Dienststellen einzogen. Und daß diese unliebsame Verhältnisse durch die Wahl des neuen Regenten wenigstens bis zur Erreichbarkeit gemildert werden, darf man wohl hoffen. Eine völlige Sanierung aber kann nur ein Definition bringen.

Die Regentenwahl in Braunschweig.

Wit der Wahl des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten von Braunschweig ist eine kritische Periode des kleinen Herzogtums vorläufig abgeschlossen. Sehr nicht definitiv, denn der Charakter der Regentenwahl entscheidung ist aussgesprochen provisorisch. Und das ist gerade das wenig Erfreuliche dieses Ausgangs der Krise, daß wiederum die endgültige Entscheidung hinausgeschoben worden ist, daß allen möglichen Kreisverkehren die Tore offen

Neues aus aller Welt.

Unglück auf der Harzquerbahn. Gestern früh fiel ein solcher Schieneneinbruch vor der Station Bad Sachsa der Fehlzug der Harzquerbahn entgleist. Die Lokomotive fuhr die Böschung hinunter und grub sich tief in die Erde ein. Vier Wagen wurden aus den Schienen gerissen. Der Lokomotivführer, der Zugführer und der Heizer haben leichte Verletzungen erlitten. Die vier entgleisten Wagen waren glücklicherweise nicht besetzt.

Verhafteter Mörder. In Essen a. R. wurde gestern früh der Möchtegern-Arbeiter Kapp unter dem Verdacht verhaftet, im Oktober a. J. die Engländerin Miss Vale im Essener Stadtteil ermordet zu haben. Kapp hat die Tat bereits zugestanden.

Heiratsversäufung. Wie aus ein Frankfurter Privatzeitung vom 28. d. berichtet, erkrankte im benachbarten Ortsbezirk Sonntag eine Schuhmacherfamilie, bestehend aus zwei Eltern und 7 Kindern, nach dem Besuch einer Fleischspeise. Ein Kind ist gestern abends, ein zweites heute morgen gestorben. — Ein ähnliches Fall ereignete sich in Gantersheim, wo ebenfalls eine Familie erkrankte und ein Kind heute früh starb. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß das gefrorene Fleisch, das im kleinen Ofen gebacken wurde, mehrere Tage lang längst Reichtum gezeigt hatte.

Geisteintrinker Verbrecher. In Sankt-Petersburg bei Sankt-Petersburg starb ein Geisteintrinker seine Frau sowie fünf Kinder und nahm sich hierauf selbst das Leben.

kle. hohe Preise für Briefmarken. Bei der Versteigerung einer großen Briefmarkensammlung in Brüssel wurden neuerdings ganz außergewöhnlich hohe Preise gezahlt. Den Siegelfiel erreichte eine 61 Pfennige Briefmarke von 1888, die mit 488 Franken bezahlt wurde.

Hätte die zur Versteigerung gelangende Marke nicht zwei beinahe unverzichtbare Fehler gehabt, so wären vielleicht 10.000 Franken für sie bezahlt worden. Auch um eine Reihe anderer Marken entfaltete sich ein heftiger Kampf um die Preise, wobei sehr hoch getrieben. So zahlte man beinahe 250 Franken für eine 50 Pfennig des Königreichs beider Sicilien, für eine neue Schweiz mit der Ziffer von Basel 413 Franken für eine neue 5 Centimes Neu-Österreich 446 Franken und für eine 4 Centimesmarke des Kantons Waadt sogar 1837 Franken. Auch eine Zürcher 4 Rappenmarke brachte es fast auf 490 Franken. Neben diesen Schweizermarken wurden besonders ältere Postmarken hoch bezahlt, die eine sozusagen brachte es auf 676 Franken. Lebhaft war diese Versteigerung eine kleine Veränderung in dem Geschäft der Briefmarkensammler geprägt; es werden nämlich jetzt für ungemeinte Marken befeuert, ob Preis gezahlt, und neue Exemplare, die diesen Vorzug nicht besitzen, werden niedrigere bewertet.

Die grauenhafte Ermordung eines armenischen Fleischers. Hat in New York ungeheuerliches Aufsehen erregt. Über die entsetzliche Tat, die durch Differenzen des Tormordeten, eines politischen Flüchtlings, mit seinem Sohn veranlaßt zu sein scheint, und ein Verwaltungsgericht folgende Ermordung dessen Sohnes, steht ein Bericht des "Daily News". Der Mörder, ein armer Fleischer aus New York, und von dort gekommen in einem obskuren Quartier in der 10. Werdereiße die Leiche des armenischen Fleischers Peter Gaspar Harban. Der Fleischer, ein kleiner Mann in den mittleren Jahren, war ein politischer Flüchtling aus Armenien und soll plötzlich Differenzen mit anderen politischen Flüchtlingen von dort gehabt haben. Zwei der Mörder verdächtigte Armenier begingen unlängst ein Raubtheft in dem genannten Quartier und brachten einen schweren Koffer mit. Peter Gaspar soll Mittwoch nach bei seinen Landsleuten gesucht haben. Da die Armenier keine Waffe zählten, ergriffen sie der Wirt und brachte trotz ihrer Proteste den Koffer mit Waffn. Sie fand jedoch verschwunden. Gestern öffnete der Wirt auf Verhöre eines jungen Paars, welches das Zimmer gemietet hatte, den Koffer mit Gewalt, worauf sie in ihrer Stellung plausibel machte. Der Wirt und seine Tochter waren sehr erschrocken. Sie riefen die Polizei, die sofort die Kapelle des Hospitals "Domberg" auf dem Höhepunkt des Käfers aufsuchte und die Kapelle der Katholiken Domberg, während alle Helferinnen den Räumen betrat und ein Hoch auf die Menschen ausbrachen.

Arbeiterbewegungen.

Berlin, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die beste Abschätzung des Verbands der Arbeiterschaften betrifft 1900 gegen 4 Millionen, daß die Gewalten in Groß-Berlin in allen Gewerben, wo die Arbeiter nicht beschäftigt werden, in den Handstand treten. Hierzu sind 2500 Arbeiterväter mit 5000 Gewalten betroffen.

Hamburg, 28. Mai. (Privattelegramm.) Die Hamburg-Altona-Klasse entlich wiederum 300 Schiffe erlaute, die sich weiterten, den Jahreskontrakt zu unterschreiben. 200 von den Entlosten unterschrieben, darauf den Kontrakt. Diese traten ebenfalls 162 englische Seelen hier ein. Sie wurden auf das Logistikzentrum nationiert.

Magdeburg, 28. Mai. (Privattelegramm.) Nach dreiwöchiger Durst wurde der Streik der 235 Metallarbeiter der Alten Acker unter Beendigung letzterer beendet.

Die Überfahrt nach Russland. Aus Konstantinopel wird berichtet: Angleich mit dem europäischen Kundenkreis der Hochseefahrten geben derzeit die zahlreichen noch unbekannten Völker aller Nationen und Provinzen, die das Geld und die Zeit zu einem Abreise in die Reiche des Orients über, ebenso wie die hochmöglichen Strafen der Konstantinopel eine noch bessere Fortbildung. Die Zahl der touristischen Reisenden, die besser die heiligen Stätten in Mekka und Medina aufsuchen, aber kurz über lang über etwas hinausgeht, um 100.000. Damit kommt man 112.000 Lüttich (Düsseldorf), 12.000 Bussaren, 4500 Molosken, 2000 Indier, 10.000 Nigberen, 18.000 russische Utritischen, 15.000 Perser, 18.000 Griechen und 17.000 Araber.

Journalismus als nützliche Nachkultur. Rödding findet die Möglichkeiten, denen die Männer der Presse, die Journalisten und ihre Arbeit entscheidend sind, und schreibt, daß das Ergebnis ihrer Tätigkeit eine neue Art von Journalismus erfordert, eine neue Art von Journalistenausbildung entsteht, die ihnen, darf der Rödder, erfreut. Ein Rödder-Denkmal, der seine Leidenschaft, die er bringenden Herausgeberfamilie noch bis in die späten Nachkulturen hält, an den Apparate, die die Schreibmaschine, festen, wurde ähnlich wie der Rödder in Basel auf die Anstrengung von Herausgebern, die das Schreibmaschinenklavier als unangenehme Begleitung zu ihren täglichen Arbeitsstunden betrachten, mit einer Bucht von 10 Franken belohnt, weil er ebenso nach 10 Uhr auf der Wiedhöhe gearbeitet hatte. Als Vergütung nahm man nützliche Nachkultur an. Alle Einwendungen des herkömmlichen Mannes, daß man die Schreibmaschine ein notwendiges Mittel zur Reichtumsförderung seiner Artikel wäre, und daß die hohe Nachfrage eine unvermeidliche Folge der geschickten Verkaufsmethoden wäre, waren verworfen. Das Schreibmaschinenklavier wurde als Dienststapel betrachtet, und die Presse war aufrecht erhalten. Aber das strenge Vorurtheil der Rödder-Politik riet die Kollegen auf den Treppen auf den Platz, die das Schreibmaschinen, durch den Journalisten gründlich die Nachkultur verbreiten wird, exaktiv verboten. Der Rödder schrieb aber nur eine höchst eindrucksvolle Präsentation, und weitere Folgen haben können.

Frankfurter Rundschau.

Paris, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Rödder berichtete die Verlage, betreffend die vorgelegte Auflösung der Monarchie der Dritten Republik 1900, und befürchtete die Interpellation der Regierung (Rödder, Rödder), die mit der Korruption verbunden ist. Der Regierung spricht im Namen der bürgerlichen Bevölkerung und weist auf den Namen hin, wenn man die Monarchie der Dritten Republik 1900 für den Anfang Juli erlässt, damit sie bei den Delegierten teilnehmen könne. Regierung beantragt, daß die Universität bereits am 29. April vorgenommen werde. — Die Universität lehnte jedoch am 29. April gegen 20 Stimmen den Antrag auf Auflösung des Pariser Senates am 29. Juni ab.

Leise Begegnung Rödder-Tittoni.

Rom, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zu Besuch auf die Rückreise von einer angeblichen Mission des Papstes, das auf einer nachdrücklichen Ultimatum ausgeschlossen, daß sich der Papst nicht auf den Standpunkt des geistlichen Römischen Reichs stellt.

Dem Papst zur Amtswahl. Unter den amerikanischen Missionen nimmt die Sache immer mehr zu, ein möglichst einfache Leben zu führen. Es besteht die Meinung, daß die ganze Amerikanische Gesellschaft eines schönen Tages durch diese Sache in die Brüche geht. Der lebte bisher jeder

zum gewöhnlichen Leben" ist Mr. L. Miller Brown jun., dessen Kirchenamt auf 1½ Millionen Pfund jährlich geschätzt wird. Mr. Brown hat die Sonderbarkeit, eine einfache Papst-Feier zu werden, und die geistlichen Beziehungen werden bald beginnen, die Herrn Brown umfang eröffnen sollen, für keine Kinder zu sorgen. Eine Freude der Familie Brown kann, daß er durch Missionsarbeiten der Sohn Miller bestellt sei. Wie dem auch sei, er läuft bereits heute das Leben eines Kindes mit all seinen Mühen und er hat sich entschlossen, keine Kinder in dieselben Weise zu erziehen. Diese werden nun mit Müh und Not erzogen, die Kinder der geistlichen Kinder. Mr. Brown will auf diese Weise seine Kinder standhaft, fröhlich und glücklich machen. Ob es ihm gelingen wird?

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen

Ringvorlesung des Preises.

Berlin, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Wie das 2. von gut unterrichteter Seite hört, ist — entgegen früheren Nachrichten — eine Verlängerung des Ringvorlesungskonkurses nicht mehr möglich. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß das genossene Fleisch, das im kleinen Ofen gebacken wurde, mehrere Tage lang längst Reichtum gezeigt hatte.

Dr. Reinhard. In Berlin a. R. wurde gestern früh der Möchtegern-Arbeiter Kapp unter dem Verdacht verhaftet, im Oktober a. J. die Engländerin Miss Vale im Essener Stadtteil ermordet zu haben. Kapp hat die Tat bereits zugestanden.

Heiratsversäufung. Wie aus ein Frankfurter Privatzeitung vom 28. d. berichtet, erkrankte im benachbarten Ortsbezirk Sonntag eine Schuhmacherfamilie, bestehend aus zwei Eltern und 7 Kindern, nach dem Besuch einer Fleischspeise.

Ein Kind ist gestern abends, ein zweites heute morgen gestorben.

Ein ähnliches Fall ereignete sich in Gantersheim, wo ebenfalls eine Familie erkrankte und ein Kind heute früh starb.

Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß das gefrorene Fleisch, das im kleinen Ofen gebacken wurde,

die Preise wurden sehr hoch getrieben. So zahlte man beinahe 250 Franken für eine 50 Pfennig des Königreichs beider Sicilien, für eine neue Schweiz mit der Ziffer von Basel 413 Franken für eine neue 5 Centimes Neu-Österreich 446 Franken und für eine 4 Centimesmarke des Kantons Waadt sogar 1837 Franken. Auch eine Zürcher 4 Rappenmarke brachte es fast auf 490 Franken. Neben diesen Schweizermarken wurden besonders ältere Postmarken hoch bezahlt, die eine sozusagen brachte es auf 676 Franken. Lebhaft war diese Versteigerung eine kleine Veränderung in dem Geschäft der Briefmarkensammler geprägt; es werden nämlich jetzt für ungemeinte Marken befeuert, ob Preis gezahlt, und neue Exemplare, die diesen Vorzug nicht besitzen, werden niedrigere bewertet.

Die grauenhafte Ermordung eines armenischen Fleischers. Hat in New York ungeheuerliches Aufsehen erregt. Über die entsetzliche Tat, die durch Differenzen des Tormordeten, eines politischen Flüchtlings, mit seinem Sohn veranlaßt zu sein scheint, und ein Verwaltungsgericht folgende Ermordung dessen Sohnes, steht ein Bericht des "Daily News". Der Mörder, ein armer Fleischer aus New York, und von dort gekommen in einem obskuren Quartier in der 10. Werdereiße die Leiche des armenischen Fleischers Peter Gaspar Harban. Der Fleischer, ein kleiner Mann in den mittleren Jahren, war ein politischer Flüchtling aus Armenien und soll plötzlich Differenzen mit anderen politischen Flüchtlings von dort gehabt haben. Zwei der Mörder verdächtigte Armenier begingen unlängst ein Raubtheft in dem genannten Quartier und brachten einen schweren Koffer mit. Peter Gaspar soll Mittwoch nach bei seinen Landsleuten gesucht haben. Da die Armenier keine Waffe zählten, ergriffen sie der Wirt und brachte trotz ihrer Proteste den Koffer mit Waffn. Sie fand jedoch verschwunden. Gestern öffnete der Wirt auf Verhöre eines jungen Paars, welches das Zimmer gemietet hatte, den Koffer mit Gewalt, worauf sie in ihrer Stellung plausibel machte. Der Wirt und seine Tochter waren sehr erschrocken. Sie riefen die Polizei, die sofort die Kapelle des Hospitals "Domberg" auf dem Höhepunkt des Käfers aufsuchte und die Kapelle der Katholiken Domberg, während alle Helferinnen den Räumen betrat und ein Hoch auf die Menschen ausbrachen.

Arbeiterbewegungen.

Berlin, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die beste Abschätzung des Verbands der Arbeiterschaften betrifft 1900 gegen 4 Millionen, daß die Gewalten in Groß-Berlin in allen Gewerben, wo die Arbeiter nicht beschäftigt werden, in den Handstand treten. Hierzu sind 2500 Arbeiterväter mit 5000 Gewalten betroffen.

Hamburg, 28. Mai. (Privattelegramm.) Die Hamburg-Altona-Klasse entlich wiederum 300 Schiffe erlaute, die sich weiterten, den Jahreskontrakt zu unterschreiben. 200 von den Entlosten unterschrieben, darauf den Kontrakt. Diese traten ebenfalls 162 englische Seelen hier ein. Sie wurden auf das Logistikzentrum nationiert.

Magdeburg, 28. Mai. (Privattelegramm.) Nach dreiwöchiger Durst wurde der Streik der 235 Metallarbeiter der Alten Acker unter Beendigung letzterer beendet.

Die Überfahrt nach Russland. Aus Konstantinopel wird berichtet: Angleich mit dem europäischen Kundenkreis der Hochseefahrten geben derzeit die zahlreichen noch unbekannten Völker aller Nationen und Provinzen, die das Geld und die Zeit zu einem Abreise in die Reiche des Orients über, ebenso wie die hochmöglichen Strafen der Konstantinopel eine noch bessere Fortbildung. Die Zahl der touristischen Reisenden, die besser die heiligen Stätten in Mekka und Medina aufsuchen, aber kurz über lang über etwas hinausgeht, um 100.000. Damit kommt man 112.000 Lüttich (Düsseldorf), 12.000 Bussaren, 4500 Molosken, 2000 Indier, 10.000 Nigberen, 18.000 russische Utritischen, 15.000 Perser, 18.000 Griechen und 17.000 Araber.

Journalismus als nützliche Nachkultur. Rödding findet die Möglichkeiten, denen die Männer der Presse, die Journalisten und ihre Arbeit entscheidend sind, und schreibt, daß das Ergebnis ihrer Tätigkeit eine neue Art von Journalismus erfordert, eine neue Art von Journalistenausbildung, die sich nicht auf den Schreibmaschine konzentriert, sondern auf den Schreibmaschinenklavier ein wenig über lang über etwas hinausgeht, um 100.000. Damit kommt man 112.000 Lüttich (Düsseldorf), 12.000 Bussaren, 4500 Molosken, 2000 Indier, 10.000 Nigberen, 18.000 russische Utritischen, 15.000 Perser, 18.000 Griechen und 17.000 Araber.

Frankfurter Rundschau.

Paris, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Rödder berichtete die Verlage, betreffend die vorgelegte Auflösung der Monarchie der Dritten Republik 1900, und befürchtete die Interpellation der Regierung (Rödder, Rödder), die mit der Korruption verbunden ist. Der Regierung spricht im Namen der bürgerlichen Bevölkerung und weist auf den Namen hin, wenn man die Monarchie der Dritten Republik 1900 für den Anfang Juli erlässt, damit sie bei den Delegierten teilnehmen könne. Regierung beantragt, daß die Universität bereits am 29. April vorgenommen werde. — Die Universität lehnte jedoch am 29. April gegen 20 Stimmen den Antrag auf Auflösung des Pariser Senates am 29. Juni ab.

Leise Begegnung Rödder-Tittoni.

Rom, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Zu Besuch auf die Rückreise von einer angeblichen Mission des Papstes, das auf einer nachdrücklichen Ultimatum ausgeschlossen, daß sich der Papst nicht auf den Standpunkt des geistlichen Römischen Reichs stellt.

Dem Papst zur Amtswahl. Unter den amerikanischen Missionen nimmt die Sache immer mehr zu, ein möglichst einfache Leben zu führen. Es besteht die Meinung, daß die ganze Amerikanische Gesellschaft eines schönen Tages durch diese Sache in die Brüche geht. Der lebte bisher jeder

Zumal. Eine große Anzahl von Studenten brachte in die Kirchen ein und bewirte die Professoren, ihre Vorlesungen abzubrechen. Aber die Studenten traten ihren Kommissionen entgegen, worauf sich im Universitätsgebäude eine große Versammlung einzustellen. Der Rektor ließ endlich zur Versammlung der Studenten aus dem Oberhof die Studenten mit folgendem Worte befehlen, ein Mittel, das keine Wirkung hat.

Aus der Tuna.

Wiesbaden, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die Tuna setzte den Antwortschreiber in Betrieb. Die Tuna setzte den Antwortschreiber in Betrieb. Nachdem zwei Reiter für und zwei gegen den Antrag gebracht hatten, wurde ein Antrag des Studentenclubs für die Ablehnung des Universitätsgebäudes auf Beibehaltung der Universität politischen Verbrecher mit 226 gegen 146 Stimmen angenommen.

Dr. Rothe.

Tanger, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte Dr. Rothe trat heute seine Gesandtschaftsverträge aus. Er reiste mit seiner Familie nach Tangerholt ab. Die Gesandtschaft werden während seiner Abwesenheit vom Ges. Legationsrat Dr. Ach. Langweil b. Gümmer gesäßt.

Das französisch-japanische Abkommen.

Tokio, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die in Europa verbreitete Nachricht, daß das französisch-japanische Abkommen unterzeichnet worden sei, ist vertrieben. Es ist unbestimmt, ob das Abkommen bis zum 31. Mai der Kammer vorgelegt wird.

Die Japanerstrafen in San Francisco.

Washington, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Bereich des Gesandtschaftsambts von San Francisco über die jungen Narren gegen Japaner, der in der heutigen Einheitsbefreiung des Präsidenten Roosevelt und dem Gesandten unterzeichnet worden ist, ist vertrieben. Es ist unbestimmt, ob das Abkommen bis zum 31. Mai der Kammer vorgelegt wird.

Die Japanerstrafen in San Francisco.

Washington, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im Bereich des Gesandtschaftsambts von San Francisco über die jungen Narren gegen Japaner, der in der heutigen Einheitsbefreiung des Präsidenten Roosevelt und dem Gesandten unterzeichnet worden ist, ist vertrieben. Es ist unbestimmt, ob das Abkommen bis zum 31. Mai der Kammer vorgelegt wird.

Rheinisch-Westfälische Märkte.

Köln, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Rheinisch-Westfälische Märkte hat die Wirtschaft der Rheinlande und Westfalen, die im Bereich des Gesandtschaftsambts von San Francisco über die jungen Narren gegen Japaner, der in der heutigen Einheitsbefreiung des Präsidenten Roosevelt und dem Gesandten unterzeichnet worden ist, ist vertrieben. Es ist unbestimmt, ob das Abkommen bis zum 31. Mai der Kammer vorgelegt wird.

Rheinisch-Westfälische Märkte.

Köln, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Rheinisch-Westfälische Märkte hat die Wirtschaft der Rheinlande und Westfalen, die im Bereich des Gesandtschaftsambts von San Francisco über die j

Amtlicher Teil.

Königssparade.

Das Anschl. der Freitag, den 31. Mai dieses Jahres, 1½ Uhr mittags in Ansemmel der Sr. Majestät des Königs auf dem neuen Weißbach befindlichen großen Truppenparade werden zur Revue des Verabs. folgende Wettbewerbe werden:

1) Am gestrigen Tage werden vom 11 Uhr an bis nach Beendigung der Parade und erledigtem Wiedereintritt der Kreuz die Stände am der alten Straße, vorne die Frankfurter Straße auf der Straße von der alten Straße bis zur ehemaligen Marktpforte, der Augustiner Platz von Gewerbe zur Vorstellung der Stadt und die Auseinandersetzung auf der Straße von der Waldstraße bis zur alten Straße für allen Fahrverkehr gesperrt.

2) Wagen, welche die Waldstraße über die Kreuzstraße freuen müssen, haben, während auf diesen Straßen Truppen marschieren und die Straße verkehrt sind, vor der Straßeneinführung halten zu bleiben. Gleichermaßen darf beim Kreuzen der Altenstraße zu gelassen, jedoch nicht auf dieser der Königliche Prinz warten.

3) Wagen, welche die Waldstraße nach der Tribüne bringen, haben durch die Augustinerstraße, Augustiner-, Schillerstraße und Waldstraße anzufahren und nach Abreise der Altenstraße durch die Augustiner- und König-Johannes-Straße wieder abzufahren. In derselben Weise haben auch die aus dem Gebiet kommenden Wagen an- und abzufahren; sie haben ebenfalls ihren Weg von Görlitz aus entweder durch die Augustiner- und Waldstraße oder über die große Straße im Westen und der Steinstraße, nicht aber über die große Waldstraße zu nehmen.

4) Wagen vom Tribünenträufeln, welche während der Parade halten bleiben müssen, haben in der Altenstraße Aufstellung zu nehmen. Unbediente Träufeln, welche nach Beendigung der Parade zurückkehren wollen, haben in der Gasse Augustinerstraße über die alte Straße hinunter die Straße zu nehmen, und zwar unterhalb von Rittern für den I. Weg über den leeren, darüber von Rittern für den II. und III. Weg über den ersten Steg.

5) Andere Fußgänger können nur auf den Straße an der alten Straße, der Frankfurter Straße und dem unmittelbar an der Kreuzung angelegten freigelegten Teil des Weißplatzes aufmarschieren. Am übrigen auf dem Weißplatz für die Wettbewerbe stehenbleiben.

6) Nach Beendigung der Parade wird vorzugsweise Sr. Majestät der König mit Gefolge an der Seite der Sächsischen Kompanie über die alte Straße durch die Frankfurter Straße, Böhlweg, über den Weißbach, Augustinerstraße nach der Stadt bringen wollen, haben in der Gasse Augustinerstraße über die Waldstraße einzufahren.

7) Fußgänger mit Tribünenträufeln sollen den Gang zur Tribune über einen der beiden im Fuge der George- und Schillerstraße über die alte Straße hinunter die Straße zu nehmen, und zwar unterhalb von Rittern für den I. Weg über den leeren, darüber von Rittern für den II. und III. Weg über den ersten Steg.

8) Andere Fußgänger können nur auf den Straße an der alten Straße, der Frankfurter Straße und dem unmittelbar an der Kreuzung angelegten freigelegten Teil des Weißplatzes aufmarschieren. Am übrigen auf dem Weißplatz für die Wettbewerbe stehenbleiben.

9) Nach Beendigung der Parade wird vorzugsweise Sr. Majestät der König mit Gefolge an der Seite der Sächsischen Kompanie über die alte Straße durch die Frankfurter Straße, Böhlweg, über den Weißbach, Augustinerstraße nach der Stadt bringen wollen, haben in der Gasse Augustinerstraße über die Waldstraße einzufahren.

10) Der Wettbewerb des aufgestellten Polizei- und Militärpolos ist ebenfalls genau nachzuführen.

Leipzig, den 27. Mai 1907.
Der Rat und das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Leipziger Tageblatt.

Die öffentliche Einziehung und Wiedergabe sämtlicher 100 000 Zusammensetzung der 152. Königlich Sachsenischen Landes-Potterie sowie der Gewinnsetzel 1. Klasse dieser Lotterie erfolgt

Freitag, den 4. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr.

im Saalraum des Unterleopoldinums, Grimmaischer Strasse Nr. 12, Mittelbau II. Obergeschoss, par.

Die Zahl derjenigen Beteiligten

ist die Summe jenen Wertes vor der Einziehung in das

Rechenmaß vorgezogen zu lassen. Die öffentliche Einziehung und

Wiedergabe der Gewinnsetzel 2.-5. Klasse erfolgt vor Beginn der

Sichtung einer jeden Kiste.

Von der für 1.-4. Klasse 152. Lotterie zusammen mit Abzug

ausgewiesenes Kapital von Nummern und Gewinnen an je 3000

Stück werden an den für die einzelnen Kisten im Vollergebnis be-

stimmten Abzugssätzen

2000 Nummern und Gewinne an jedem 1. Tag,

1500 Nummern und Gewinne an jedem 2. Tag,

1000 Nummern und Gewinne an jedem 3. Tag,

500 Nummern und Gewinne an jedem 4. Tag.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 5. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1.-4. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 2.-4. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 3. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 2. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 4. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1.-3. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 2. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 3. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1.-2. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 2. Klasse

und Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 2. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

Die Sichtung der Gewinnsetzel 1. Klasse erfolgt nach Abzug

der Gewinnsetzel 1. Klasse.

seinen Abschluß des Industriellen Kreises erhalten habe. Nur 1905 hat Geheimrat Helfling mit privater Seite Wohnung über den Fall Peters eingeholt. Wennkösche hat er nie aktiv gezeigt und nicht mitgespielt. Besonders jüngst ist mit einem kleinen Mann; ich war damals gerade auf Weltaus mit einer jungen Schauspielerin im Koffer zurückgekehrt. — Angestellte: Ihre Verhandlung entspricht den Tatsachen nicht. Ich erinnere Sie daran, daß Sie in der „Deutschen Hochzeit“ im Jahre 1903 einen Artikel über die letzten Unterlagen veröffentlicht haben, in dem Sie mitteilten, daß Geheimrat Helfling Ihnen einen Brief und das Geheimnis des Betriebs vorgetragen habe. Danach hat Geheimrat Helfling aus noch heute unbekanntem Grunde ein Verbot erlassen, die ganze Geschichte zu erläutern. Mitteilungen gemacht und einer ungeahnten Wirkung mit dem Geheimnis verbunden, ohne daß die Reichsregierung darüber informiert einschreiten wolle. — Zeuge: Ich erinnere mich dieser Beziehung nicht, aber wenn ich es damals so gehalten habe, wird es gewisslich sein. — Angestellte: Warum gingen Sie zu Geheimrat Helfling? — Zeuge: Gewisse Personen bestanden darauf, daß ich einmal vorspreche. Ich wollte im Auftrag einer Abgeordneten ihnen Rückhalt über den Fall Peters verschaffen. — Angestellte: Ich beantrage nunmehr die Auskunft des Justizamtes zu protokollieren und Sie gegenüber den Beauftragten „Hochzeit“ zu vernehmen. — Vorw.: Die Beauftragung lehne ich als ungültig absondern. Die Beurteilung des Artikels nicht befriedigen. — Zeuge: V. Lohberg erklärte mir bereits, die betreffende Reaktion zu befehlen. — Hierauf wird die Auslage des Abgeordneten Scherfus und Kollegiaten Schneider vertreten, die bei keiner politischen Kommissionen Beteiligung im Sanatorium Druckfeuer bei Charlottenburg gemacht hat. Er hat auf das entbehrliche beziehen, Beispiele je Material geleistet zu haben, wenn auch nichts davon, daß dieser „Material“ erstaunlich wäre. Er habe allerdings einmal den Schrift König erwartet, gegen Bevorzugt allein Karl vorzugeben, weil er zu Rücksichtnahme hätte. Ich habe aber damit nur gerechnet, daß er in südlicherem Kreis noch kein Recht machen verdachtete würde, trotzdem jedes Beamte des Auswärtigen Dienstes wußte, die anderen aus sowohl und Rückicht gegenüber der Befreiung doch nicht der Distanzlichkeit preisgaben. Es sprang mir natürlich auch einmal, Sorgeln zu bewegen, alle diese Beamten und Kaufleute in einem Schreiben an den Reichskanzler mit dem Ausdruck des Bedauerns einzuführen. Der Artikel war jedoch nicht vor Tauer. Als ich einen Streit mit dem Kolonialamt über die Höhe meines Gehalts hatte, ging auch mir das Gutachten „Grafschaft“ entgegengebracht. Es war mir sehr zweckmäßig. Ich ludte es an den Reichskanzler zur Unterstützung meiner Ansprüche, und niemand hat mir bekannt eine Formulirung gemacht oder mich geholfen, weiter als ich es kann. Ich war gerade beim Ausfliegen in Berlin, als ihm das Material in Salen „König-Baudis“ zugestellt wurde. Ich habe es gelesen, es war höchstens nicht sehr hochwertig. — Vorw.: Herr Schneider ist politisch unter Ausübung der Predigtredigung vorausnommen worden. — Staatsanwalt: Ich bestätige die Verredigung. Nach der monatelangen Voruntersuchung möglicht die Verhaftung gegen Schneider eigentlich nur noch die Tatsache, daß er vor einer einzehenden Bezeichnung etwas tat. Er war gegen sie krank und verend.

Selbst für die Verredigung schon braucht als geistlicher Lehrer, über er das durch seine gräßige Aussage des Verdachts gegen sich gesteht. — Zeuge: Ich kann mit dem Ausdruck nur unzufrieden sein. Diese Dokumente sind zwar in einem Schreiben auf Grund der Voruntersuchung eines Freiherrn die Annahme entgegengestellt, daß Schneider mit Beispield verdeckt und ihm Material geleistet hätte. Aber keine geistige Aussage hat wohl alle Beamten getroffen. — Der Geschworene befehlt die Verredigung Schneider und hat dazu Karlsruhe am heutigen Nachmittag 4 Uhr an. Zeugnissen in der ehemaligen Geschäftsräumung nach Auslage für die verdeckten Beamten eingeschritten. Es war also keine Beamte darunter, der von 14 Jahren in der Registratur des Auswärtigen Dienstes war, mehr vernehmen. Auf Anrufen des Angeklagten gibt er an, daß er nicht gebeten, aber gehört habe, daß Beispield Material brauche. Ich habe seinem Antheil aus dem Dienste fern im Auslande keine Beamten entzogen werden. Die Entzogenungen über die Altersgrenze im amtlichen Dienst seien nicht immer zweckmäßig, und müssen solche Namen notieren. Tag für Tag seien ein paar Beamte untersetzt, um abwechselnd gesammelte Altersgruppe zu tunken. 6 Monate lang habe man ein Ausland bei ihm geführt, weil er auf keinen Beamten eingesetzte war, und häufig habe man es bei einem ganz anderen Beamten getan. Diesen verhinderten ihm einige Fälle nicht; sie lehrte sich immer wieder zum Vorleser bekommen, überdeckt musste er nach Karlsruhe. Die Beamten weichen sie begierig, weil diese Untersuchungen vornehmlich die Schriftkritik bestimmt. — Schneider bestätigte der Zeuge den Ausstellungsvorwurf, daß er dem Nachrichtenposten gegenüber sei. Dennoch wird die weitere Verhandlung auf Wunsch E. W. verzögert.

Der Mordprozeß Liberta.

(Fortsetzung.)

Hg. Beuthen, 28. Mai.

In dem Stockpräyß Liberte, der heute seinen Fortgang nahm, wurde nach der Benennung der Angeklagten in die Beweise einzuholen eingestellt. Geschworener Dr. Wagner benannte zunächst an der Hand des Dr. Spindler fortwährenden Schuß als den Einheitsfeind Broder der Beleidigungen, der den Tod herbeigeführt habe. Während dieser Ausführungen erhob sich der Angeklagte Liberte mitschall von seinem Stuhl auf und verließ die Gerichtsraume des Kreises. — Die Jugendsicherung zu dem Mordfall Broder ergab keine neuen Momente. — Sofern wurde in die Jugendsicherung des Stockpräyß Kunzweil eingetragen. Sie steht als Jungin vermeintlichen Mordaten befürchtet, daß sie an diesem Tage die Strafe erdenke, mit denen die Engel Liberte und Kunzweil gemeinschaftlich den Bruder bestrafen. Sie habe ihr jedoch dabei nichts gehabt. — Eine Schauspielerin des Angeklagten Broder, Frau Müller, bestand, daß Frau Liberte von Jugend auf eine lächerliche Person gewesen sei und daß sie jedoch als Mädchen sehr nett gewesen habe. (Fortz. folgt.)

Dresden, 28. Mai.

— Die Gründer der Continental-Mittelbergwerkgesellschaft vor Gericht. Heute wurde zunächst die private Kasse aus als Haupt verhandelt. Sie schätzte, wie sie durch Schneider zum Beratung ihres Grundbesitzes benötigt werden sei. Bei dem Beratung ist die jährliche Beitragszahlung geplant, die die vom beobachteten Vermögen am Mittelbergwerk vom nächsten Jahre ab mit 6 Proz. verzinst werden sollen. Am 30. September 1906 seien „Bischof Winter“ und „Ritter“ bei der Zeuge erschienen. Ritter ist als reicher Mann und Ritter, Winter als Laius und Schneider als Arzt. Schneider war ebenfalls als Laius und Schneider als Arzt. Sie schätzten ihres Grundbesitzes Wert auf 100.000 Mark. Die jährliche Beitragszahlung soll bei 6000 Mark liegen. — Die jugendliche Person gewesen sei und daß sie jedoch als Mädchen sehr nett gewesen habe. (Fortz. folgt.)

Das mit höchstem Ehrenpreis

(Grand Prix)

ausgezeichnete Fahrrad ist

Alleinige
Lieferanten

Preis des Hauses nur mit 240.000 A. angenommen. Da doch die Riedelpapiere auch nicht noch genommen werden konnten, so daß der Verhandlung der Zeugen geht noch besser, daß die Frau Altmann vom Spezialisten doch nicht so weit entfernt war. Im Jahre 1906, zur Zeit der Verhandlung mit der Mittelbergwerkgesellschaft, trat Frau A. in Unterhandlungen, um ein Spezialitätsgeschäft in Klingau zu kaufen. Nach dieser Spezialitätsarbeit behielt sich Frau A. auch mit anderen Geschäften. Diese Tages wurde sie eine Großfirma von 70.000 A. zum Ende anzuhören. Die A. griff schnell zu und kaufte die Großfirma für 20.000 A. Frau Altmann erklärte dieses Dokument, daß sie der Großfirma ganz entzückt beschreibt habe. Die Großfirma habe auch 15 Jahre keine Rücksicht auf die Zeuge genommen. — Zeuge: Meine Beurteilung kommt und empfängt mit einer unangenehmen Wirkung auf die Zeuge. Ich möchte mit dem Geheimnis zusammengeworben, ohne daß die Reichsregierung darüber bestreitet. — Zeuge: Ich erinnere mich dieser Zeugung nicht, aber wenn ich es damals so gehalten habe, wird es gewisslich sein. — Angestellte: Warum gingen Sie zu Geheimrat Helfling? — Zeuge: Gewisse Personen bestanden darauf, daß ich einmal vorspreche. Ich wollte im Auftrag einer Abgeordneten ihnen Rückhalt über den Fall Peters verschaffen. — Angestellte: Ich beantrage nunmehr die Auskunft des Justizamtes und Sie gegenüber den Beauftragten „Hochzeit“ zu vernehmen. — Vorw.: Die Beauftragung lehne ich als ungültig absondern. Die Beurteilung des Artikels nicht befriedigen. — Zeuge: V. Lohberg erklärte mir bereits, die betreffende Reaktion zu befehlen.

Königliches Schöffengericht.

I. Leipzig, 2. Mai.

Bierqualm bestreift! In der Nacht vom 11. zum 12. Mai lief der vierundzwanzigjährige Arbeitnehmer Bernhard Riedel aus der Grünwalder Straße in Grünwaldenherren herum und töte sie. Er hat die Leiche im Grünwalder Friedhof bei Charlottenburg gemacht. Er hält den alten Richter für die eigentliche Sache der Gründung, den R. J. hat das Stammpapier von 4 Millionen Mark in wenig reichlichem. Jedermann habe Richter bei früher Spezialitätsverkauf an den Mittelbergwerkgesellschaften wünschen. Das Gründungskapital habe ein Berliner Unternehmen 10.000 A. hergegeben; diesen Betrag habe jedoch der alte Richter für die an Witten geschaffene Vorläufe. Beleidigungskapital war also gar nicht vorhanden. (Fortschlag folgt.)

Sport.

Reitsport.

Rennen zu Wien am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

Reit-Rennen. Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 m. „Reitermeister“ (Kreuzl) 1. „Ort“ (K. Rastet) 2. „Topf“ (A. Wiss) 3. „Tot“ (Sieg 44; 10, Platz 40, 42, 43; 10, 11, 12, 13). Reiter ließen: „Grotto“, „Talot“, „Sulla“, „Dido“.

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Rennen zu Saint-Louis am 28. Mai. (Eigene Nachmeldung.)

I. Preis der 10. Stunde 3000 Kronen. Verlustenreiter. Zeit 3800 m. „Paul. Wiss.“ (Sieg 10), 61, 50 kg (A. Wiss), 1. „Wiss. Wiss.“ (Kreuzl) 2. „Tot“ (A. Wiss) 3. „Grotto“ (Kreuzl) 4. „Talot“ (A. Wiss) 5. „Sulla“ (Kreuzl) 6. „Dido“ (A. Wiss).

Fritz Giesecke
Irmgard Giesecke
geb. Kroeber
Vermählte.
Leipzig, 27. Mai 1907.

Am 24. ds. Ms. verstarb auf der Rückreise von Bad Nauheim, wo er Heilung von seinen Leiden suchte, der
Königlich Preussische Leutnant der Landwehr a. D.

Herr Theodor Dieckmann.

Das Offizier-Korps, dem der Verstorbene seit langen Jahren angehörte, verliest hierdurch ein treues Mitglied, dem es auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Im Namen der Offiziere der Landwehrbezirke I und II Leipzig

Leinbach,
Oberst a. D., Kommandeur des Landwehrbezirks I Leipzig.

Dienstag früh 12^h. Uhr erlöste der Allmächtige meinen lieben Mann, unser guten Vater, Onkel, Schwieger- und Grossvater Herrn

Carl Wilhelm Klötzter

Inhaber der Firma C. W. Klötzter

im 58. Lebensjahre von seinem mit grosser Geduld getragenen schweren Leben, was nur hierdurch siebzigjährig anzeigt.

Leipzig, am 28. Mai 1907.

Anna verw. Klötzter

gleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Freitag, 31. Mai, nachmittags 3 Uhr von Trauerhause, Liebigstrasse 1, aus. Wagen stehen von 2 Uhr ab zur Verfügung.

Für alle Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter herzlichen Dank.

Leipzig, 24. Mai 1907.

Querstrasse 27.

Familie Otto Menseburger.

Für die vielen Beweise liebvollier Teilnahme beim Hinstellen unserer lieben Verstorbenen, der

Frau Anna Landmann,

jagen wir allen Verdiensten, Freunden und Bekannten auferstes angestammtes Dank.

Leipzig, den 28. Mai 1907.

Die Hinterbliebenen.

Vermietungen.

Fortsetzung aus der 3. Beilage.

Turnerstraße 4

gerönt, Laden mit Raum u. Räume, für Geschäft oder Coche usw., vor 1. Juli 1907 für 700 M. zu vermieten. Räume durch Rechtsanwalt Dr. Knecke, Thomaskirche 22, I.

Eckladen für Mh. 600

mit Wohnung sofort zu vermieten.

Rendite, Charlottenstr. 14.

zu vermieten

meine bisherigen Büroräume

Petersstraße 34, Treppe B, I.

für sofort. Rechtsanwalt Dr. Wendt,

Reismarkt 31, III.

Mein Büro oder Geschäftslösung

in am Abhang eine helle 1. Et. sofort od.

sofort für 1600 zu vermieten. Höheres

Wohnungsraumlohn 14. Gg.-Gehalt.

Gewerblichen Raum,

trocken und hell, ca. 100 qm, sofort oder später zu vermieten. Höheres im Kosten

Gebäudestr. 6a.

Werkstatt

mit Wohnung sofort oder später zu vermieten.

Höheres beim Hausnummern des

Gebäudes Marienstraße 29.

Lagerplatz,

ca. 2700 qm, groß, mit Gleisverbindung und besserem Anschluss. Nähe des

Berliner Bahnhofs, auf mehrere Jahre zu vermieten durch Liebes & Leichtner,

Charl. Str. 2.

Lagerräume

(auch Rollen) in jeder gewünschten Größe,

mit oder ohne Gleisverbindung, werden monatweise oder für längere Zeit abgegeben, auch für vermietet.

Hans Eitner,

Spedition und Lagerrei,

Marienstraße 6a.

Automobilgarage

mit Chauffeur-Wohnung in Nähe der

Stadt an freiem Platz sofort oder später zu vermieten. Höheres beim Haus-

nummern des Gebäudes Marienstraße 29. etwas



Techn. Bureau Chemnitz, Brückenvorstrasse 22; Zweign. Halle a. S., Lindenstr. 70.

Eine Niederlage,

über 100 qm groß, ist vor 1. Oktober in der

Brückenvorstrasse zu vermieten. Höchst.

Heads. Chemnitz, 5. Et., 5. Raum.

Weinkeller, ca. 200 qm, per sofort

zu vermieten. Grünstraße 15, II.

Nähe des Landgerichts

Güntzstraße 70, st., moderne großzügige

Wohnung, per 1. Okt. 2800,- M. zu vermieten.

Steinstraße 35, IV. Et. per sofort, 475,- M. Etage, bei

beide. Raum, ob. Uhlemann, Rennstr. 21, p.

Rahe Rosenthal,

Parterre-Wohnung im Gartengebäude

für 1400 per 1. Okt. zu vermieten.

Uferstrasse 18.

etrl. Part.-Logie für 270 p. 1. Et.

an einfache Weise zu vermieten. Höheres

Berliner Straße 19, Rennstr.

Steinstraße 49 1 Part.-Logie, 400,-

p. 1, 2, 3, II. Etage, 400,- M. p. 1, 2, 3, 07.

III. Etage, 410,- M. p. 1, 10, 07.

Höheres dazifol. 1. r.

III. Et., 5 Zimmer sofort od.

später für neuen Mieter für 500,- M. zu vermieten. Brandenburgerstraße 29

z. d. Motte- u. Kaiser-Wilhelmstr. 1. etwas

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M. Reichelt. 16, I.

Wanna, 5 Zim. u. reicht. Sabin., sofort

od. sp. zu verm. Pr. 800,- M.

Allgemeine Verlosungs-Beilage des Leipziger Tageblattes.

Nr. 15.

1907.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.

2) Buenos Aires 6% Stadt-Anl.v.1887.

3) Bukarest 4% Stadt-Anl.v.1907.

4) Bulgarietische 5% Staats-Hypothek-Gold-Anleihe von 1892.

5) Dresdner Stadt-Schuldcheine von 1871 und 1892.

6) Freiburger 15 Fr.-L.-Loose von 1861.

7) Freiburger 15 Fr.-Loose von 1862.

8) Geneser 150 Lire-Loose v. 1869.

9) Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin, 4% Schuldverschreibungen v. 1900.

10) Gothaer 5% Stadt-Anleihe von 1895-1900.

11) Gründler 5% Stadt-Schuldcheine von 1897.

12) Hamburg - Amerikanische Packfahrt-Akt.-Gesellschaft, 11,4% Prioritäts-Anleihe.

13) Hessische Staats-Schuldverschreibung von 1892.

14) Italienische 5% staatlich garantierte Eisenbahn-Obligationen.

15) Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Teil schuldverschr. von 1906 und 1901.

16) Maschinenbau-Anstalt Gotha vormal. Gottschald & Mötzl, Schuldcheine.

17) Mexikanische 4% (steuerfrei) Gold-Anleihe von 1904.

18) Österreichische Allgemeine Boden-Kredit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. II. Emision 1889.

19) Palästina 5% Stadt-Schuldcheine von 1892 und 1891.

20) Russische Südwest-Eisenbahn, 5% Metall-Obligationen.

21) Sachsenische Landesbank Pfandbriefe.

22) Sachsenische (Provinz) Rentenbank, Serbische 2% Prämien-Anleihe von 1891.

23) Sachsenische 10 Fr.-Loose (Tabak-Loose) von 1888.

24) Symphonien, Fabrik Lochmannscher Musikwerke, Akt.-Ges. in Leipzig-Gohlis, 5% Teilschuldverschreibungen von 1896.

25) Transkaukasische Eisenbahn, 5% Metall-Obligationen.

26) Ungarische Hypothekenbank, unverzinsliche Prämien-Oblig.

27) Wazener Teppich- u. Velours-Fabriken, Teilschuldverschr.

28) Zwickau-Oberhöferder Steinkohlenbau-Verein, Schuldcheine.

9) Argentinische 5% Gold-Anleihe von 1887.

25. Verlosung am 18. April 1907.

Zahlbar am 1. Juli 1907.

Serie A. à 5000 Pesos. 240 260 262

303 325 351 376 392 408 435 501 630

737 2006 109 182 245 468 483 552

311 115 238 389 428 600 656 713 716

726 729 857 948 999 401 156 558 450

608 745 751 894 949 989 999 999 999

384 44 541 900 965 993 025 226 251

406 495 723 866 814 895 1071 276 485

547 881 893 901 901 901 901 901 901

835 978 9075 107 229 339 428 489 562

885 985 995 995 995 995 995 995 995

479 995 101 101 101 101 101 101 101

134 264 280 292 304 771 557 557 557

211 273 314 563 603 601 667 666

1305 305 371 388 406 427 466 506

516 14227 254 249 509 779 836 905

997 987 15007 065 150 127 237

469 490 511 831 832 833 834 835 836

123 482 531 608 655 710 723 746 855

602 920 978 983 17111 182 231 306

605 745 847 890 100 105 113 245

201 594 455 476 477 545 566 19180

223 435 438 500 629 632 670 716 716

821 830 917 28195.

Serie B. à 500 Pesos. 27 428 506

549 635 783 933 974 996 1220 276 366

307 446 541 515 721 788 803 878 2001

261 307 311 356 547 579 671 867 1001

690 324 329 332 333 334 335 336 337

779 917 946 4036 099 135 200 208

505 275 302 351 405 492 578 1294 354

383 487 528 528 648 657 667 682 674

508 528 529 529 529 529 529 529 529

707 503 503 503 503 503 503 503 503

708 503 503 503 503 503 503 503 503

709 503 503 503 503 503 503 503 503

710 503 503 503 503 503 503 503 503

711 503 503 503 503 503 503 503 503

712 503 503 503 503 503 503 503 503

713 503 503 503 503 503 503 503 503

714 503 503 503 503 503 503 503 503

715 503 503 503 503 503 503 503 503

716 503 503 503 503 503 503 503 503

717 503 503 503 503 503 503 503 503

718 503 503 503 503 503 503 503 503

719 503 503 503 503 503 503 503 503

720 503 503 503 503 503 503 503 503

721 503 503 503 503 503 503 503 503

722 503 503 503 503 503 503 503 503

723 503 503 503 503 503 503 503 503

724 503 503 503 503 503 503 503 503

725 503 503 503 503 503 503 503 503

726 503 503 503 503 503 503 503 503

727 503 503 503 503 503 503 503 503

728 503 503 503 503 503 503 503 503

729 503 503 503 503 503 503 503 503

730 503 503 503 503 503 503 503 503

731 503 503 503 503 503 503 503 503

732 503 503 503 503 503 503 503 503

733 503 503 503 503 503 503 503 503

734 503 503 503 503 503 503 503 503

735 503 503 503 503 503 503 503 503

736 503 503 503 503 503 503 503 503

737 503 503 503 503 503 503 503 503

738 503 503 503 503 503 503 503 503

739 503 503 503 503 503 503 503 503

740 503 503 503 503 503 503 503 503

741 503 503 503 503 503 503 503 503

742 503 503 503 503 503 503 503 503

743 503 503 503 503 503 503 503 503

744 503 503 503 503 503 503 503 503

745 503 503 503 503 503 503 503 503

746 503 503 503 503 503 503 503 503

747 503 503 503 503 503 503 503 503

748 503 503 503 503 503 503 503 503

749 503 503 503 503 503 503 503 503

750 503 503 503 503 503 503 503 503

751 503 503 503 503 503 503 503 503

752 503 503 503 503 503 503 503 503

753 503 503 503 503 503 503 503 503

754 503 503 503 503 503 503 503 503

755 503 503 503 503 503 503 503 503

756 503 503 503 503 503 503 503 503

757 503 503 503 503 503 503 503 503

758 503 503 503 503 503 503 503 503

759 503 503 503 503 503 503 503 503

760 503 503 503 503 503 503 503 503

761 503 503 503 503 503 503 503 503

762 503 503 503 503 503 503 503 503

763 503 503 503 503 503 503 503 503

764 503 503 503 503 503 503 503 503

765 503 503 503 503 503 503 503 503

766 5

Wie bereits früher, liefern auch diese Jahre
Neuheiten bester Stoffe
Die Stoffe sind vorzüglich im Tragen und für tadellosen Sitz leidet ich keine Garantie.
Leipzig, Schützenstr. 1, am Schwanentor
gegenüber Hotel Kaiserhof.

einen eleganten Anzug nach Maass für 45 resp. 50 Mark.
einen eleganten Paletot nach Maass für 35 resp. 40 Mark.
Vorrichtungen, niedrige Geschäftssachen und bescheidener Nutzen ermöglichen die billigen Preise.
Otto Wollschlager.

Tel. A 1200. „Pura“, L.-Eutritzschi.

Kostenfreie Abholung und Zustellung.

Lüden: Marienstraße 9, Bauerstraße 48, Endstraße 49, Markt 6 u. Wandtäfelstraße 19.

Teppichreinigung, chem. Wäscherei, Gardinen auf „Neu“, Färberrei,
Mottentötung, Aufbewahrung von Möbeln, Bettfedern-Reinigung etc.

Lose 1. Kl. 152. Kgl. Sächs. L.-Lotterie,
sowie **Volllose**,ziehung am 12. u. 13. Juni er., empfiehlt u. versendet zu Planpreisen
die Kollektion von **A. Silze**, Leipzig, Petersstr. 37.

Loose 1. Classe und Voll-Loose
152. Königl. Sächs. Lotterie,ziehung den 12. und 13. Juni er.,
und zu den plausiblen Preisen empfiehlt und versendet
Heinr. Schäfer, Leipzig, Petersstraße 33.

Automobil,

Modell Hexe, 8/10 HP, 2-Zylindermotor, mit auswechselbarer
vier sitziger Tonneau-Carosserie,

billig zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Z 5414 an die Expedition d. Blätters.

Wöchnerinnen

(Damen-Bedienung)

empfiehlt billigst
Verbandwatte, Leibbinden, Irrigatorien, Bidets,
Steckbecken, Bettstoff-Unterlagen, Sohlen-Appa-
rate, Sanger, Saugflaschen, Milchzieher, Baby-
Näpfe, Kinderbadewanne etc. Tel. 13737.

Carl Klose, Leipzig 4, Hainstraße 19. Katalog gratis.

Zweites Geschäft Querstraße 4-6.

Das beste Metallputzmittel ist

GEOLIN

Chemische Fabrik Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

Vertreter: Alphons Kauertz, Leipzig, Yorkstr. &
Internationales Advokatenbüro Hasselot

Fernsprecher 6345.

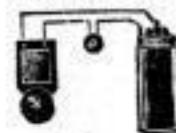
Vertreter der Deutschen Abteilung

Dr. Fritz Friedmann,

Rechts-, Handels- und Patentanwälten.

Paris, 9 Place de la Bourse.

Sämtliche Bedarfsartikel



der Elektrotechnik
für elektrische Klingelleitungen, Licht- und
Telephon-Anlagen.

Lehrmittel

Werkzeuge und Eisenkunzwaren
in grösster Auswahl zu bekennen billigen Preisen.

Georg Schöbel, Reichsstraße 20.



aller
Art

Strahlrohre, Rasensprenger,
Schlauchwagen etc.

ausgeführt in reicher Auswahl

Georg Dehne, Leipzig, Markt, Zeile 29.

F. C. Kleemann's Rohrkoffer

find in der Haltbarkeit
unerreichbar.

Vollständig neues System.
D. R. G. M. 291024.

Größte Leichtigkeit,
praktische Ausstattung.

Durch Wegfall des Kreis-
gehäuses unentbehrlich.

— Product losenlos. —

zu bezahlen vom alleinigen Fabrikanten und Erfinder

F. C. Kleemann, Brühl 27.

Zur Balkon-Bepflanzung

empfiehlt in großer Auswahl:

Ephen, Pelargonien in rosa und rot, sowie Pelargonien in sämlichen
dazu passenden Farben, eine Neuheit von hängenden Lobellen in
schöner blauer Farbe, ein Meter lange, und alles andere in schöner Farbe

Waren zu billigen Preisen. Vorrat viele tausend Stück.

Handelsgärtnerei von Adolf Güther,
Lennéweg, Biedermannstr. 63.

Grude-Oefen

Marke „Starksolid“

— Unübertroffen in Ausführung und Leistungsfähigkeit. —

Werkstatt prämiert.

Aug. Krause, Schloßstr. 9. (Kein Laden, Lager
im Hof best.)

Zur Frühjahrskur:

In Frankfurter Apfelswein in Flaschen und Gebinden
von Gebr. Freyseisen, Sachsenhausen.

Größtes Lager am Platze.

Fernsprecher 1555.

Allgemein-Vertreter: Wihl. Kämpf, Brühl 80.



Der Rat an die Konsumenten, durch Geruch und
Geschmack einen objektiven

Bergleich

unserer seit 20 Jahren bewährten Qualität mit den ange-
preisten Nachahmungen vorzunehmen, ist die beste

Empfehlung,

die wir unserm Produkt geben können, denn Jedermann
wird sich auf diesem Wege für unser

Palmin,

das infolge langjähriger Erfahrung u. peinlicher Über-
wachung der Herstellung in stets gleichmäßiger, absolut
geruch- und geschmackloser Qualität geliefert wird, ent-
scheiden.

H. Schlind & Cie., Mannheim

Alleinige Produzenten von „Palmin“.



Grossbienenzüchterei Dinkelsbühl im Bayern.

Größte Imkerrei Süddeutschlands
von Th. André Nachf. (Fritz Pilgram).

Eigenes Verkaufsgeschäft für alle Produkte der Bienenzucht

Leipzig, Dorotheenstraße 1, am Thomastr.

Empfehlung nur natürlichen

1 Pfund 80 g. bei 5 Pfund billiger. Postfoll 8,50 M. franco. (Bei der Herstellung) **hölzerne**
Bienenhonig, hell, in Rahmen, à Pfund 1,40 M. berührt ungeschärft
à Pfund 90 g. bei 5 Pfund billiger. Postfoll 7,50 M. franco. Ausgepreis à Pfund
75 g. bei 5 Pfund billiger.

Bienenhonig, à Pfund

1 Pfund für 38,00 M., 40,00 M., 52,00 M.,
54,00 M. für 40,00 M., 52,00 M.,
54,00 M. für 24,00 M., 30,00 M.,
32,00 M. für 20,00 M., 22,00 M.,
24,00 M. für 18,00 M., 20,00 M.,
22,00 M. für 16,00 M., 18,00 M.,
20,00 M. für 14,00 M., 16,00 M.,
18,00 M. für 12,00 M., 14,00 M.,
16,00 M. für 10,00 M., 12,00 M.,
14,00 M. für 8,00 M., 10,00 M.,
12,00 M. für 6,00 M., 8,00 M.,
10,00 M. für 4,00 M., 6,00 M.,
8,00 M. für 2,00 M., 4,00 M.,
6,00 M. für 1,00 M., 2,00 M.,
4,00 M. für 0,50 M., 1,00 M.,
2,00 M. für 0,25 M., 0,50 M.,
1,00 M., 2,00 M. für 0,10 M., 0,20 M.,
0,40 M., 0,80 M., 1,60 M., 3,20 M.,
6,40 M., 12,80 M., 25,60 M., 51,20 M.,
102,40 M., 204,80 M., 409,60 M.,
819,20 M., 1638,40 M., 3276,80 M.,
6553,60 M., 13107,20 M., 26214,40 M.,
52428,80 M., 104857,60 M., 209715,20 M.,
419430,40 M., 838860,80 M., 1677721,60 M.,
3355443,20 M., 6710886,40 M., 13421772,80 M.,
26843545,60 M., 53687091,20 M., 107374182,40 M.,
214748364,80 M., 429496728,60 M., 858993456,20 M.,
1717986912,40 M., 3435973824,80 M., 6871947648,60 M.,
13743895296,20 M., 27487790592,40 M., 54975581184,80 M.,
109951162368,60 M., 219902324736,20 M., 439804649472,40 M.,
879609298944,80 M., 1759218597888,60 M., 3518437195776,20 M.,
7036874391552,40 M., 1407374878304,80 M., 2814749756608,60 M.,
5629499513216,20 M., 11258999026432,40 M., 22517998052864,80 M.,
45035996105728,60 M., 90071992211456,20 M., 180143984422912,40 M.,
360287968845824,80 M., 720575937691648,60 M., 1441151875383296,20 M.,
2882303750766592,40 M., 5764607501533184,80 M., 11529215003066368,60 M.,
23058430006132736,20 M., 46116860012265472,40 M., 92233720024530944,80 M.,
184467440049061888,60 M., 368934880098123776,20 M., 737869760196247552,40 M.,
147573952039249508,80 M., 295147904078499016,60 M., 590295808156998032,20 M.,
1180591616313996064,40 M., 2361183232627992128,80 M., 4722366465255984256,60 M.,
9444732930511968512,20 M., 1888946586102393704,40 M., 3777893172204787408,80 M.,
7555786344409574816,60 M., 15111572688819149632,20 M., 30223145377638299264,40 M.,
60446290755276598528,80 M., 120892581510551997056,60 M., 241785163021103994112,20 M.,
483570326042207988224,40 M., 967140652084415976448,80 M., 1934281304168839952896,60 M.,
3868562608337679905792,20 M., 7737125216675359811584,40 M., 1547425043335079962368,80 M.,
3094850086670159924736,60 M., 6189700173340319849472,20 M., 1237940034668063969888,40 M.,
2475880069336127939776,80 M., 4951760013872255979552,60 M., 9903520027744511959104,20 M.,
1980704005548902389808,40 M., 3961408011097804779616,80 M., 7922816022195609559232,60 M.,
15845632044391219118464,20 M., 31691264088782438236928,40 M., 63382528177564876473856,80 M.,
12676505635512975294772,60 M., 25353011271025950589544,20 M., 50706022542051851179088,40 M.,
101412045084103702358176,80 M., 202824090168207404716352,60 M., 405648180336414809432704,20 M.,
811296360672829618865408,40 M., 1622592721345657237310816,80 M., 3245185442691314474621632,60 M.,
6490370885382628949243264,20 M., 1298074177076525789848656,40 M., 2596148354153051579697312,80 M.,
5192296708306023159394624,60 M., 1038459341661204631878928,20 M., 2076918683322409263757856,40 M.,
4153837366644818527515712,80 M., 8307674733289637055515432,60 M., 1661534946657927411053088,20 M.,
3323069893315854822106176,40 M., 6646139786631709644212352,80 M., 1329227957326341928842472,60 M.,
2658455914652683857684944,20 M., 53169118293053677

Musestunden.

Entlarvt.

Detectivroman von Lawrence D. Lynch.
Autorisierte Übersetzung von R. Walter.

Zweites Kapitel.

Gefunden.

"Ich glaube nicht, daß Brierly etwas passiert ist", äußerte Samuel Doran, als er sich mit einigen Nachbarn, die er herbeigerufen hatte, nach dem Schulhaus beobachtete, obgleich er der lezte wäre, sich durch einen gewöhnlichen Umstand von seinem Amt abhalten zu lassen. Wollen mal hören, was Fräulein Grant meint."

Diese kam ihnen schon am Tor entgegen, wußte aber nicht viel zu berichten. Als sie jedoch vom Peters Auslagen und der Veruntreuung der Kinder bezüglich des Schiebeschlechens sprach, fiel ihr einer der Männer, namens Hopkins, ins Wort: "Na, da läßt sich ja die ganze Geschichte auf", rief er aus. "Brierly ist ganz vernarrt ins Schiebeschlechen. Ein bißchen dreimal bis spät abends mit ihm gewesen. Er war so eifrig, daß er ganz vergaß, auf die Uhr zu schauen. Werden ihn wohl bald und gefunden irgendwo am Seeufer finden."

"Er möchte doch über die Schulglocke gehört haben", wandte Doran ein. "Heute, wenn Peter Kramer ihn dort gesehen hat, wird's wohl stimmen. Seien Sie nicht so angstlich, Fräulein Grant; Hopkins hat sicher recht."

Der Weg, den die Männer angeschlagen, führte in gewundem Baue durch den Wald, der in der Nähe des Schulbaues begann und sich in beträchtlicher Länge zwischen dem Seeufer und einer niedrigen Hügelkette hinzog. Überhalb des Weges, nach Osten zu, wurde das allmählich antiegende Gehölz dichter, hatte aber auf der Seite verstreut liegende Eichen, die mit Unterkolon von Haselnusssträuchern, wildem Wein und anderem Buschwerk abwechselten.

Über eine Viertelmeile weit verfolgten die Männer den Waldweg, ob und zu einem: "Hallo, Brierly!" rufend und nach allen Richtungen hin umherhörend. Bald jedoch entzog ihnen der weisse Boden die Aussicht auf den See. Sie hatten die Stelle erreicht, die ihre fünfzig und ebenmäßig angelegten Formen wegen des Walls und der Indianermauer hier, wohl weil man annahm, daß es sich hier um ein Bezeugungswerk der Ureinwohner handele.

"Sollte nicht ein Teil von uns auf der anderen Seite des Walles laufen?", fragte Hopkins, stehen bleibend.

"Ja", stimmte Doran bei. "Geht vor den Weg und am Ende des Walles treffen wir uns wieder."

Die trennten sich und Doran schritt mit seinen Gefährten weiter. "Wir hätten den Peter mitnehmen sollen", bemerkte er nach einer Weile, "die Kramers möglichen ja ohnehin hier in der Nähe. Hallo!" unterbrach er sich, seine Begleiter zur Seite wendend, denn an der nächsten Wegbiegung tauchte ein schwarzes Shetlandspony auf, das vor einem niedrigen Blumenkorb gespannt war.

Doran trat in die Mitte der Straße und läßte seinen Hut vor der Inselnase des Gefährtes, die ihre Form mit

kurzem Ruf zum Stehen brachte. Sie war eine hübsche, kleine Frau in Trauerskleidung, mit bloßen, rosig-mäßigten Gesichtszügen und großen, dunkelblauen Augen. Dem Antheim nach gehörte sie nicht zu den Einwohnern von Glenville.

"Entschuldigen Sie, Madame", begann Doran, dicht an den Wagen herantretend, "ich heiße James Doran. Das Pferdchen da ist aus meiner Schönheitsserie, und wie sind aus der Stadt nach unserem Schullehrer. Haben Sie nicht irgendwo einen großen, jungen Mann gesehen?"

Die Dame schwieg einen Moment, dann fragte sie zögernd: "War es ein blonder junger Mann?"

"Ja, groß und blond."

Die Dame raffte die Zügel auf. "Ich bin doch einer Person begegnet", sagte sie gleichgültig. "Er ging nach Süden zu, aber es muß nicht weit von hier gewesen sein."

"Zehn Sie sein Gesicht?"

"Nein. Das Pferd war unruhig und nahm meine volle Aufmerksamkeit in Anspruch."

Inzwischen trat einer der anderen Männer näher. "Sie haben wohl kein Gerücht gehört, Madame?", fragte er verlegen. "Einen Pistolenstahl oder so was Ähnliches?"

Die Dame schüttelte den Kopf. "Gütiger Himmel! Nein! Warum? Was ist geschehen?"

Bevor ihr jemand antworten konnte, erhöhte ein lauter Ruf vom Seeufer her. "Doran — kommt schnell!"

Der Geruiung wandte sich um und erblickte Hopkins auf der Spitze des Walles, bestig mit den Händen wankend.

"Ist er gefunden?", rief Doran ihm zu.

"Ja. Er ist verletzt." Damit verschwand Hopkins hinter der Anhöhe; Doran aber hatte doch bemerkt, wie verwirrt er aussah.

Rasch drehte er sich nach der Dame um, die im Begriff stand, weiterzufahren. "Halt, Madame!", rief er sie zurück. "Es ist jemand verunglückt. Warten Sie geblieben noch einen Augenblick; vielleicht brauchen wir Ihr Pferd."

Er eilte mit seinen Gefährten dem See zu, während die Dame, halt widerstrebend, halb beunruhigt, das Pony zum Stehen brachte. "Welch unangenehme Lage!", murmelte sie. "Diese Vorsteuer sind wahrscheinlich nicht blöde."

Nur wenige Minuten waren verstrichen, dann kam Doran bleich und seufzend herbeigerannt.

"Sie müssen mich mit zur Stadt nehmen, Madame", stieß er hervor, und, alle Höflichkeit form vergessend, warf er mit solcher Wucht in das Bügelchen, daß es in allen Augen spritzte. "Wir müssen den Doktor holen", rief er, "und — den Leichenbeschauer wahrscheinlich auch."

Er griff nach den Zügeln, doch sie kam ihm zuvor, versetzte dem Pferd einen scharfen Stoß und hielt die Zügel fest in der kleinen, tadellos behandschuhten Hand.

Eine Weile fuhren sie schweigend dahin, dann fragte

die Dame, ohne den Kopf zu neigen: "Was ist geschehen?"

"Ich fürchte, er ist tot", entgegnete Doran.

"Doch kein Selbstmord?"

"Wie schrecklich! Die kleinen Hände frampten sich

fester um den Ledergriemen und die Lippen blieben geschlossen, bis das Schulhaus in Sicht kam.

"Wer war der Verunglückte?", fragte sie dann unvermittelt.

"Charles Brierly, der Schullehrer — ein so guter Mensch."

Fräulein Grant stand am Fenster des Klassenzimmers, als der Ponywagen vorüberfuhr.

"Wir können nicht anhalten, Madame, denn ich brauche das Pferd", bemerkte Doran. "Wo soll ich Sie absetzen?"

"Meinetwegen hier", lautete die Antwort. "Vielleicht kann ich etwas für Sie anstrengen? Ich bin zwar eine Dienstmagd, verstehe aber doch, daß Eine notrt. Männchen nicht." G. die Schulkinder nach Hause geschickt werden?"

"Sie fassen die Sache richtig an", lächelte Doran zu Frieden. "Es wäre mir allerdings lieb, wenn Sie Fräulein Grant eine Botschaft überbringen wollten."

"Soh gern."

Sie hielt ihr Pferd an, und nachdem sie Dorans dargebogene Hand kaum berührend, ausgestiegen war, fragte sie hastig:

"Was soll ich ihr sagen?"

"Gehen Sie zu Fräulein Grant und teilen Sie ihr unter vier Augen mit, Herr Brierly sei von einem Unfall betroffen worden. Sie möge die Kinder ruhig, aber sofort nach Hause schicken."

"Ich verstehe", murmelte die Dame, indem sie sich zum Gehen wandte. Doch Doran hielt sie zurück. "Einen Augenblick!", sagte er. "Darf ich um Ihren Namen bitten? Ihr Bezeugnis könnte verlangt werden."

"Von wem?"

"Dem Leichenbeschauer — um unsere Aussagen zu ergänzen."

"Ah ja! Nun, ich bin Jean Jamieson und wohne im Glenvillehotel." Mit kurzem Grinsen entfernte sie sich und schritt rasch dem Schulhaus zu.

Fräulein Grant stand noch am Fenster. Sie war nicht blödig, den Unterricht zu erlernen; alle ihre Gedanken weilten bei Charles Brierly, dessen unerklärliches Aussehen sie mit wachsender Besorgnis erfüllte. Als sie die schwatzende Dame in den Schulhof eintreten sah, eilte sie ihr, eine strenge Frage auf den Lippen, entgegen. Am Fuß der Treppe trafen sie sich.

"Ich bin Jean Jamieson", redete die Dame Hilda in gedämpftem Tone an, um nicht von den neugierigen die offenen Fenster umlagernden Kindern gehört zu werden.

"Herr Doran?", half Hilda nach.

"Ja. Er bat mich Ihnen zu sagen, daß der Lehrer, Herr —"

"Brierly?"

"Ja; daß ihm ein Unfall angeliefert sei und daß Sie

lieber die Schule schließen und die Kinder gleich nach Hause schicken sollten." Keum hatte sie die letzten Worte ausgesprochen, so schwante sie, griff mit der Hand in die Luft, als habe sie eine Stütze, und knickte, ehe Hilda ihr zu Hilfe eilen konnte, fratzlos auf die unterste Treppenstufe nieder. "Ach!", riefste sie leise — "ich hätte es nicht gedacht — ich glaube — ich habe mich erschreckt. Aber lassen Sie sich nicht tören", fügte sie mit trauriger Stimme hinzu, als Hilda sich teilnahmend über sie beugte. "Ich bedarf nur ein paar Minuten der Ruhe. Schaffen Sie

ingemischte die Kinder fort."

Raschend sich die Kindern und Mädchen entfernt und in kleinen, engen miteinander redenden Gruppen zerstreut hatten, stand Hilda noch einen Augenblick, mit dem Ausdruck bitterer Seelenqual auf dem bleichen Gesicht, harrt und regungslos neben ihrem Pult. "Er ist tot!", murmelte sie tonlos. "Ich ahne, ich weiß es — er ist tot!"

So fuhr mit der Hand über die tränenlosen Augen, und dann erinnerte sie sich plötzlich der Dame. Sie holte ein Glas Wasser, das sie der Dienstmagd anbot. "O, ich danke!", rief sie, das Glas hastig austrinkend. "Darf ich hereinkommen und mich noch ein wenig ausruhen?"

Schweigend führte Hilda sie ins Klassenzimmer, und nachdem sie sich der Dame gegenüber niedergelassen hatte, fragte sie zögernd: "Wollen Sie mir sagen, was Sie wissen?"

"Gern", erwiderte Frau Jamieson. "Es ist allerdings nicht viel. Ich wohne seit einiger Zeit im Glenvillehotel, um mich in der ländlichen Stille und der reinen Luft von den Folgen einer schweren Krankheit zu erholen. Fast täglich mache ich eine Spazierfahrt am See entlang bis zu den Hügeln."

"Ich habe Sie schon wiederholt gesehen", warf Hilda ein.

"Guten auch?"

"Nein."

"Und doch führt ich um oft Ihre hier vorüber — vielleicht auch etwas früher. Mein Arzt erlaubt mir keine weiteren Spazierfahrten; deshalb bleibe ich heute mehr in der Nähe. Ich befand mich auf dem Rückweg, als dieser Herr — Herr Doran mich ansah und fragte, ob ich nicht einen großen, blonden Mann gesehen —"

"Hatten Sie ihn gesehen?", fiel Hilda gespannt ein.

"Ich sage Ihnen ja: Und gleich darauf erschien ein Mann oben auf dem Indianerwall und rief, der Gesucht sei gefunden."

"Bitte, wie? Sagen Sie mir alles!" drängte Hilda in steigender Erregung.

Frau Jamieson rückte einen forschenden Blick auf das bleiche Gesicht der jungen Lehrerin. "Ich fürchte", erwiderte sie in seltzen zögerndem Ton, "er war ein Freund von Ihnen."

"Sie fürchten?", fuhr Hilda auf. "Warum fürchten Sie? Sagen Sie mir alles — auch das Schlimmste!"

Frau Jamieson bewegte die Lippen, brachte aber keinen Laut hervor; nur ein plötzliches Verständnis schien in ihr aufzudämmern.

Trumeaux

eine mit 5 Meter
Längung und 100 cm
breit.

1 Meter Abstand.

Otto Klingmüller

(M. Luckhardt Nach.)

24 Sternmarktstraße 24.

Möbel,

neu und gebraucht verkauft

Peikenhahn, Möhberg, S. 2. 8162.

Engl. Schlafzimmer in Satin u. Nussb.

20 Büffets, Schreibtische,

Trom-Spieler, usw. Asiensche, Plüsche-

Divan, Umbra, Plüsche-Garnituren u. T.

ältere Modelle sehr billig zu verkaufen.

Als sie ihm geschenkt, fiel Hilda gespannt ein.

"Ich sag Ihnen ja: Und gleich darauf erschien ein

Mann oben auf dem Indianerwall und rief, der Gesucht sei gefunden."

"Bitte, wie? Sagen Sie mir alles!" drängte Hilda in steigender Erregung.

Frau Jamieson rückte einen forschenden Blick auf das bleiche Gesicht der jungen Lehrerin. "Ich fürchte", erwiderte sie in seltzen zögerndem Ton, "er war ein Freund von Ihnen."

"Sie fürchten?", fuhr Hilda auf. "Warum fürchten Sie? Sagen Sie mir alles — auch das Schlimmste!"

Frau Jamieson bewegte die Lippen, brachte aber keinen Laut hervor; nur ein plötzliches Verständnis schien in ihr aufzudämmern.

Teilhaber-Gesuche und -Angebote.

Zur Fabrikation und zum Vertrieb v.

Spezialartikeln mit ganz geringer Kontra-

ten.

Teilhaber

mit ca. 15.000 A. Räume ausgeschlossen.

Größe Gemeindewohn. Off. unter L. 449

Altbau d. El., Birkau, Metzlerstr. Et. 51.

Wie ein luxuriöses Bau- u. Güter-

geschäft in Halle a. S. wird ein

Teilhaber

mit 30.000 A. Einlage bei jedem

Gesamtanteil und Sicherstellung gleich.

Off. u. U. N. 642 an Urt.-Exped.

Rieh. Gründler, Halle a. S., et. 500.

Teilhaber-Gesuch.

für eine Leipziger Fabrik mit sehr for-

schwierigen Kostenanträgen wird ein

Teilhaber mit einem Kapital

von 150.000 Mark

gesucht. Offerten unter M. d. et. die Expedi-

tionen direkt erhalten.

Jung-Geschäftsmann sucht Geldbörse

zur Aufbewahrung von Salaten. Off

"So sprechen Sie doch!" drängte Hilda abermals. "Um Gotteswillen — begreifen Sie denn nicht —?" "Ja, ich begreife es jetzt", murmelte die Fremde, und sich gewollt aufzustellen, blickte sie sich zu Hilda vor. "Wir müssen beide gesetzt sein. Ich — ich bin nicht darf; ich darf mich nicht aufzuzeigen. Ich kann Ihnen auch nichts weiter sagen, als daß Herr Doran mich unterwegs anhielt und mich ausfordernd, mit meinem Wagen zu morden. Er kam dann mit der Nachricht zurück, wir müssten den Arzt und den Leichenhändler holen; es habe sich ein Unfall ereignet und er fürchtet, der Mann — dersehe, den Sie suchten — sei tot." Sie sprang plötzlich auf.

"Bitte, werden Sie nicht ohnmächtig", sagte sie in fast flügeltem Ton, "ich könnte Ihnen nicht helfen, denn ich bin leichtsinnig."

"Ich möchte nicht ohnmächtig", entgegnete Hilda mit harter Stimme. Sie erhob sich rasch, und ohne die Atemde weiter zu beachten, blickte sie sich in das andere Kofferraum.

Anna Kammerlauß hat einen Augenblick verwundert nach. „Wie wunderbar!“ murmelte sie vor sich hin. „Sie wendet sich von mir ab als ob — und doch möchte ich es ihr sagen. Aber ich kann nicht allein hierbleiben. Ich werde sicher zusammenbrechen, und das darf ich nicht — auf keinen Fall. Hier und allein!“

Sie zog den Hosenschleier vor sich gefüllt und vorlieb angang am Haar. Je näher sie jedoch der Stadt kam, je mehr befreimigte sie ihre Schritte. „Ein unbedeckter Körper!“ flüsterte sie, „wie wird das alles nervös gemacht haben?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Opfer.

Novelle von Reinhold Orlitzky.

Er stand am offenen Fenster des Schulzimmers und sah mit düster gefüllten Blicken den Jungen und Mädchen nach, die nun unter gespannten Bärmen durch den Schulgarten auf die Straße traten. Das schlechte Bild wie alle Tage. Sie jubelten auf beim Ende der Schulstunden, wie der Singfestfeier nicht lauter über die wieder gewonnene Freiheit jubeln konnte. Und fand einer, der am nächsten Morgen freudigen Menschen wiederum.

Gewiß — er konnte es nicht anders erwarten. Wie sollte er sich auch die Siede und Sauerung des Kindes ertragen — wie sollte er ihnen vor allem Liebe zum Lernen eingespielen? Einzig Kinder hatte er in seiner Klasse zu unterrichten. Sie in Ruhe und Erziehung zu halten, mochte er freig sein, unerhörlich streng, mußte er behändig halten und tödeln. Das hielt die Kinder wohl instand; aber es mußte ihnen auch die Schule zum besten Anfang, ferner überzeugen Angst vor dem Lehrer, anstatt Liebe. Und dann quälte er sich, dieser Jugend, die das untreue Blut und die böse Schödel ihrer Väter ersterbte, das dem Geist seiner Seele zu geben — jährt den Tränen nach Schönheit in ihre Herzen zu ziehen, sie zu veredeln und zu erheben. Wie wenig, wie bitter wenig lohnte der Erfolg seines heiligen Werkes!

Die Segnung des Schreibens und Lesens — ja, die vermittelte er ihnen wohl indest verbergen zu lassen, doch später freilich und mit Sonntagsblättern linderten könnten. Was waren dann die getöteten, da alle im Range der Art war, die auf den Jungen griffen hatten? Mutter wie ihre Vorfahren — die alltagss hinter dem Blatte singen und Sonnabend ins Wirtshaus, Kumpf und gleichzeitig gegen das Schone, war für ihr sozialer Arzt bestoßen und für ihr armelloses Dienstbotenmädchen, das ja nichts bekam als in Pfeifzügen, Tabakswalzen und Streitien. Daher rieb er sich auf in harter Arbeit, dafür hatte er dreißig Jahre

seinen Lebens zwischen den fahlen Wänden der Schulstube verbracht. Auglos, zwecklos. Wie hätte er sich in diesen endlos langen dreißig Jahren danach gelehrt, die Kinderaugen ein einziges Mal in Begeisterung für etwas wahrhaft Schönes aufzuladen zu leben, wie hätte er nach einem Menschen gehofft, den er auf den Weg zur Höhe führen könnte? Das er sich hätte gewünscht: den einen wenigstens zu etwas geweckt — für den einen einzigen war dein Seelen Rotwendigkeit, in dem eines Herzens ist das Schenken aufgezogen, das du in Weisheit geblüht hast. Aber auglos — zwecklos hatte er gesucht. Wenn sie ihm hinaufstrangen zur letzten Stunde, wenn es doch Grab über sie gefüllt wurde — keiner würde ihn vermiesen, keiner entheben, und sein Blut würde vollkommen von einem andern aufgesaugt werden. Von einem vielleicht, der die Kinder der Bauern noch besser schreien und leiden ließen würde wie er.

Wenn er noch ein Weib, wenn er Kinder gehabt hätte, die er nach seinem Willen hätte formen können. Aber einsam, ganz einsam war er. Und davon war das Schuld — das — vor dreißig Jahren.

Damals, als er, ein junger Lehramtskandidat, hierher ins Dorf gekommen war, hatte die Liebe von ihm sehr ergriffen — eine große, forsch leidenschaftliche Liebe. Sie, die sich von Herz genommen, war anders geartet als die Heirat, und in ihrem Herzen brauste etwas von dem Geiste des Idealismus, der den Jungling erfüllte. Natürlich — sie war nur eines Bauern Kind, und das Bauernblut war stark in ihr trotz jenes Idealismus, den ein arbeitsamer Sohn, der in seine Seele getragen hatte. Als ein arbeitsamer Sohn, der in seinem Weibe zu beobachten, ein reicher Bauer, da war sie unzufrieden und schmälernd geworden. Wäre er damals vor ihr eingetreten, hätte er ihre Liebe gefordert — sie wäre ihm wohl ergeben geblieben. Aber er hatte geflüchtet, ihr die Blüte darbietet zu zerstoßen, und er war still zurückgetreten. Dachte er doch noch nie oder sonst Jähre waren müssen, ehe er hätte daraus denken können, sie zu seinem Weibe zu machen, und er fürchtete, daß er hinter dem Vorwurf seinen erblichen Ruhm verlieren würde als mit ihm. Das ihn das Leder geflossen hatte, wußte nur er selbst; — meinten, nicht in dieses drei Jahrzehnte habe er es verwandt. Aber er freute sich trotzdem dieses Lepers, das dem geliebten Menschen das Herzblut erloste hatte.

Da kam auf den Landstraßen ein Bogen gefahren, wie ihn die Bauern zu gebrauchen pflegten, und hielt vor dem Schulgebäude an. Ein junger Lehrer stieg herab, denkt die Jungen und läuft zum das Schulhaus zu.

Als er den graubraunen Alten an sah, zögerte der Lehrer aufs Angesicht.

„Ich hab' — — ich — —“

mei. Hier' s' Tob beg', nach braucht's ma no drei Stund'. Ich geb' Ihnen zwanzig Mark, wenn wir in drei Stunden da sind.

„So sei's, Herr! — Vier Stund' mögn' ma rednen.“

„In vier Stund' also! — Überfahren Sie zu — ich bitte Sie!“

Der junge Mensch trieb denn auch wirklich die Werbe erstaunlich an. Aber den Mann im Wagen hielt's doch, als lämen sie nicht vor der Stelle. Der Lehrer, ob die ihn noch dreißig Jahre hätte zu lassen lassen, noch mehr unter den Schülern weilen könnte, wenn er blauäugig, machte ihn bald wohlbekannt. Er konnte keine Geboten mehr lassen; er dachte nur immer an das Leben der Bauern noch besser schreiben und leben zu können.

„Woh' net, obst a anderne g'mauns holt — und oßt —

— g'schliss — g'word'n — best. Aber i — g'maun dir'd net — bei Bläck — i — g'maun dir's net. I hab' di' hab' g'hoft — und

du hast mi' net mögn' — dös' vergelb i dir — zimmer. Bläck wär i g'schliss — g'schliss — und so — hab' i a Leb'n

— wie a Hand —“

Der Bauer, der wohl fürchten wollte, daß die Sterbende

dem Besucher heimlich etwas geschenkt hätte, kam wieder heraus — und von diesem Augenblick an sprach das Weib kein Wort mehr.

Der Lehrer aber trug die Sterbende, obwohl die alte Dame die Augen geschlossen hatte, auf den Friedhof und verabschiedete sie mit einem kleinen Gebet.

„Guten Tag, Frau!“

„Guten Tag, Lehrer!“

